

### Edward Abramowski und seine Konzeption des Unbewußten

Wehrstedt, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Wehrstedt, W. (1986). Edward Abramowski und seine Konzeption des Unbewußten. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 10(3/4), 111-128. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-266239>

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

**Terms of use:**

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

## E I N Z E L B E I T R Ä G E

### EDWARD ABRAMOWSKI UND SEINE KONZEPTION DES UNBEWUSSTEN

WOLFGANG WEHRSTEDT

Edward Abramowski, dessen Leben und Werk im deutschsprachigen Gebiet bislang unbekannt sind, war einer der 'Pioniere' der polnischen Psychologie.<sup>1</sup> Er wurde 1910 Leiter der ersten psychologischen Arbeitsstelle in Warschau (gegründet auf seine Initiative hin mit Mitteln von polnischen psychologischen und neurologischen Gesellschaften) und nach Wiedererstehung der Warschauer Universität<sup>2</sup> im Jahre 1915 dort zum Professor für Experimentelle Psychologie berufen.

Tadeusz Tomaszewski, der Nestor der neueren polnischen Psychologie nach dem Zweiten Weltkrieg, schreibt zur Situation der polnischen Psychologen im damals russisch besetzten Teil des dreigeteilten Polen auch im Hinblick auf Edward Abramowski in dem Artikel "Die Entwicklungswege der polnischen Psychologie" (1971) folgendes:

"Die Verknüpfung des persönlichen und wissenschaftlichen Schicksals der polnischen Psychologen dieser Region Polens mit der politischen Geschichte des Volkes bildete sich stark auch im Inhalt ihrer Tätigkeit, in einem engen Zusammenhang der wissenschaftlichen Arbeit mit der gesellschaftlichen, vor allem der Bildungsarbeit, ab. Die bedeutendsten Gelehrten betrachteten ihre wissenschaftliche Tätigkeit als Dienst für das Volk und seine wirtschaftliche, kulturelle und politische Unabhängigkeit; sie waren gleichzeitig Forscher, Lehrer und aktive Politiker."

Józef Edward Abramowski, 1868 auf einem Landgut in der Ukraine geboren und 1918 an den Folgen einer langjährigen Tuberkulose in Warschau verstorben, war ein ungewöhnlich engagierter, origineller und vielseitiger P o l i t i k e r im w e i t e s t e n Sinne des Wortes.<sup>3</sup> Oskar Lange, der bekannte und bedeu-

1 Vgl. unser Stichwort "Polnische Psychologie", in: G. Rexilius & S. Grubitzsch (Hrsg.): Handbuch psychologischer Grundbegriffe, Reinbek 1981, 777 f.

2 Seit 1870 existierte in Warschau nur eine russische Universität. Polnische Institutionen konnten - wenn überhaupt - nur außerhalb des universitären Bereiches (aufgrund besonderer privater oder sonstiger Initiativen) entstehen, z.B. als "Fliegende Universität", als verschiedene "Selbsthilfegruppen", "Bünde zur Selbstbildung", fachliche Gesellschaften u.a.m.

3 In diesem Zusammenhang können wir den Lebensgang Abramowskis im einzelnen

tende Theoretiker der Politischen Ökonomie in Polen, nannte ihn in seiner 1928 erschienenen Arbeit "Die Soziologie und die sozialen Ideen Edward Abramowskis" den "originellsten Denker, dessen der polnische Geist sich zu rühmen vermag". Abramowski, schon 'von Hause aus' und dann unter Einfluß prominenter Erzieher im Geiste der Freiheitsideale Polens gebildet, veröffentlichte schon mit 15 Jahren sozialkritische Artikel und schloß sich mit 16 Jahren marxistischen Bewegungen an, arbeitete im In- und Ausland agitatorisch und organisatorisch - und an führender Stelle - in den verschiedenen, im Inland stets der harten Verfolgung durch das zaristische System ausgesetzten sozialistischen Parteien und Gruppierungen ("Proletariat" I, "Proletariat" II, "Arbeiterbund", "Polnische Sozialistische Partei", "Auslandsunion Polnischer Sozialisten" usw.). Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entwickelte er in Abkehrung vom damaligen "orthodoxen Marxismus" - offenbar unter dem Einfluß von Sorel und Gide u.a. - eine eigenständige politische Konzeption, die sich "S o z i a l i s - m u s o h n e S t a a t" nannte. Es geht Abramowski jetzt um eine "Moralische Revolution", die er in seinen Schriften programmatisch vorbereitet, theoretisch fundiert und auch in beispielloser Aktivität (durch zahlreiche Initiativen, d.h. Gründungen von Vereinigungen aller Art) konsequent zu realisieren trachtet. Er wird - nach dem Scheitern der Revolution von 1905 - zum Gründer der polnischen G e n o s s e n s c h a f t s b e w e g u n g im breitesten Sinne. Er verfolgt jetzt die Idee eines "Pankooperatismus", letztlich einer "Kooperativen Republik", aus lockeren Vereinigungen, "Bündeln", "Zirkeln" usw., die den Staat, den er als Ausdruck von Gewalt und Polizei sieht, größtenteils ersetzen, überflüssig machen soll. Die Quelle des für ihn höchsten Zieles liegt im e t h i s c h e n Bereich, in einer - wie er später betont - der tiefsten Schichten des menschlichen U n t e r b e w u ß t s e i n s : es ist die im Menschen tief verwurzelte "Idee der Brüderlichkeit", eine Idee, die er später auch in den Rang eines Sakramentes erhebt.

Zwei der sicherlich bedeutsamsten Schriftsteller der polnischen (patriotischen) Linken der damaligen Zeit waren seine begeisterten Anhänger: Maria Dabrowska (1889-1965), die über ihn Arbeiten verfaßte und zu seinen Hörern an der Universität Warschau gehörte, sowie Stefan Zeromski (1864-1925), der in seinem bedeutendsten gesellschaftskritischen Roman "Vorfrühling" (1924, deutsche Übersetzungen: Leipzig 1975, Frankfurt/M. 1983) seinen Mythos "Die gläsernen Häuser" auf die politischen Freiheitsideale Abramowskis gründet und die Gestalt des Gajowiec über Abramowski u.a. sagen läßt:

---

nicht nachzeichnen. Allein die politische Biographie würde eine ganze Broschüre füllen können. Auch können wir hier die politischen und sozialphilosophischen Ideen und Entwicklungen in der ganzen Breite und Tiefe ihrer Konsequenzen nicht darstellen.

"Ein Philosoph und Soziologe. Ein Neuerer, ein Bahnbrecher auf allen Gebieten. Das Hauptgebiet seiner Geistesarbeit war die Psychologie. Er war ein Sohn seiner Zeit, ein revolutionärer Sozialist, der an alle Klippen des Marxismus stieß und mit seinem Maß des subjektiven Phänomenalismus darin herumirrte, schließlich eine eigene Lehre vom Boykott gegen den Staat mit Hilfe von Vereinen, Genossenschaften, Kooperativen entwickelte. Er wollte eine neue, unbekannte Welt, die nach seiner Vorstellung eine große, allgemeine ethische Bewegung sein sollte, eine prophezeite, erdachte Welt schaffen. Diese zur Zeit der Russen erträumte gesellschaftliche und moralische Revolution machte ihn folgerichtig zum Theoretiker des praktischen Kooperatismus. Seine Idee aber, daß die Menschen sich auf staatsfeindliche Weise zusammenschließen sollten, brachte ihn in der Praxis während der Zarenherrschaft über Polen dazu, das nichtexistierende Polen als Verwirklichung seiner Idee anzusehen." (S. 293)

Hier sind in aller Kürze alle - wie wir meinen - wesentlichen politischen Intentionen, aber auch Probleme Abramowskis konzentriert, auf die wir in diesem Zusammenhang nicht weiter eingehen können: Es ging Abramowski weniger nur um den Boykott des (damals russisch beherrschten) Staatsgebildes, das er als die menschliche Entwicklung hemmend ansah, sondern um die **k o n s t r u k t i v e** Lösung des Problems durch ein System von selbständigen Vereinigungen. Die zahlreichen, vor allem politisch-ideologischen Schriften<sup>4</sup> Abramowskis konnten häufig zunächst nur im französischsprachigen Ausland erscheinen, zum Teil auch nur unter Pseudonym. Neben philosophisch-psychologischen Abhandlungen, auf die wir größtenteils noch eingehen, sind erwähnenswert: die erst nach dem Tode veröffentlichte marxistische Studie "Der Feudalismus" (1891-93); unter dem Pseudonym "Walczewski" die Arbeit "Probleme des Sozialismus" (1899); "Die individuellen Elemente in der Soziologie" (1899), "Ethik und Revolution" (1899); unter dem Pseudonym "Czajkowski" "Sozialismus und Staat, ein Beitrag zur Kritik des zeitgenössischen Sozialismus" (1904). Ferner: "Die sozialen Ideen des Kooperatismus" (1907), "Die Kooperative als Problem der Befreiung des arbeitenden Volkes" (1912).

In späterer Zeit publizierte er auch Arbeiten z.B. zu speziellen metaphysischen Fragen wie "Psychologie des Gebetes" (1923), "Das Poem des Todes" (1917-18), "Das Suchen Gottes" (1922). Zu erwähnen sind auch parapsychologische Arbeiten: "Experimentelle Telepathie als Phänomen der Kryptommesie" (1911), "Die außerintellektuellen Dinge" (1912) und auch hier schon die erst 1980 erschienenen

4 Es bedarf keines Kommentars, daß besonders das politisch-ideologische Werk Abramowskis damals wie heute in Polen umstritten war bzw. ist. Enthusiastisch schrieb Maria Dabrowska in ihrer Arbeit "Leben und Werk Edward Abramowskis" (1925), daß "nichts in Polen geschieht, nichts wahrhaftig Großes, Kluges und Gutes, was nicht bewußt oder unbewußt von den Ideen Abramowskis durchdrungen sei" (S. 30). - Adam Schaff meinte 1950 in seinem Buch "Geburt und Geschichte der marxistischen Philosophie" nach stalinistischer Manier, die Theorie Abramowskis sei "antimarxistisch" und in ihren praktischen Konsequenzen den "Interessen der Arbeiterklasse feindlich" (S. 311). In den letzten Jahren sind differenzierte Studien zur politischen Theorie Abramowskis, aber auch zu anderen Fragen seiner Sozialphilosophie erschienen, die ein sachliches Bild zu erarbeiten versuchen.

Vorlesungen an der Universität Warschau (1917) unter dem Titel "Empirische Metaphysik".

Nicht näher eingehen können wir hier im einzelnen auf die - unseres Erachtens bedeutsame - Theorie des "Soziologischen Phänomenalismus", eine Art Neuinterpretation des Marxismus, der in den Arbeiten "Probleme des Marxismus" und vor allem in den "Individuellen Elementen der Soziologie" (1899) enthalten ist, einer Theorie, die (in Auseinandersetzung mit den französischen Soziologen Durkheim und Tardé) die "Phänomene des Sozialen auf die Fakten des individuellen Bewußtseins (zurückführt) (...) und mit dessen Hilfe den dinglichen und selbständigen Charakter der sozialen Formen zu erklären sich bemüht" (S. 123). Jede gesellschaftliche Institution hat nach Abramowski ihre Repräsentanz in der menschlichen Psyche, genauer im "Gewissen", wo die "psychischen Äquivalente" der verschiedenartigen ökonomischen, rechtlichen, moralischen, gewohnheitsmäßigen, religiösen usw. Institutionen aufeinandertreffen und zusammenfließen: Sie sind nichts anderes denn Vergegenständlichungen der menschlichen Bedürfnisse". Daher "leben" diese Institutionen (in den Menschen) nur solange, wie sie "moralisch begründet" sind: "Die Quelle der sozialen Welt ist das Gewissen" (S. 191), d.h., "daß das wirklich Bedeutende bei sozialen Umgestaltungen nur das ist, was individuell in den Massen ist; (...) der ganze Rest bleibt in der Sphäre des Intellektualismus und wird für die Geschichte eine 'Utopie' sein, die sich nicht verwirklichen läßt" (S. 192).

Die "moralische Revolution" bedeutet Zurückdrängung oder Eliminierung des Staates, und das kann nur mit Hilfe von Vereinigungen erfolgen. Dazu Abramowski in der Arbeit "Die Probleme des Sozialismus": "Eine Vereinigung hat jedoch eine doppelte revolutionäre Bedeutung: sie drängt nicht nur den Staat aus dem menschlichen Leben zurück, sondern trägt auch zur Entwicklung der Menschen bei (...). Sie entwickelt dadurch, daß sie Selbständigkeit bei der Erledigung der eigenen Angelegenheiten lehrt, den Geist der Initiative und der persönlichen Energie weckt, den Geist der freiwilligen Solidarität und Achtung des Menschen als eines bewußten Schöpfers von etwas Neuem im Leben (...)" (aus: Schriften, Bd. II, S. 375-376).<sup>5</sup>

Im Mittelpunkt des breiten psychologischen Werkes Edward Abramowskis steht - im Grunde von Anfang an - die Erarbeitung einer Konzeption je-

5 Man könnte hier den Ausspruch Oscar Wildes in seinem Essay "Der Sozialismus und die Seele des Menschen" zitieren: "Nur in freiwilligen Vereinigungen ist der Mensch schön." (Abramowski kannte diesen Ausspruch offenbar nicht!)

ner "a-intellektuellen", "anonymen", "intuitiven" Vorgänge, die Abramowski als "latentes Gedächtnis", "Kryptomnesie" oder "Unterbewußtsein" nennt. Bekannt vor allem im französischsprachigen Ausland wurden seine "Experimentellen Gedächtnisuntersuchungen"<sup>6</sup>, die er an den Psychologischen Instituten von Genf (wo er auch einige Zeit studiert hatte) und Brüssel durchführen konnte. In Genf arbeitete er zusammen mit Claparède im Institut von Flournoy (seit 1891 dort Professor der Psychologie, der ein bedeutendes Buch zum Unbewußten unter dem Titel "Les Indes à la planète Mars" veröffentlicht und auch bei Wundt experimentelle Psychologie studiert hatte).

Die genannten Arbeiten kann man zu den ersten Versuchen in der Weltpsychologie rechnen, unbewußte bzw. unterbewußte Vorgänge experimentell zu verifizieren, um die These von der Existenz eines relativ eigenständigen Unterbewußtseins bestätigen zu können. Abramowski ist bislang der einzige polnische Psychologe geblieben, der eine Theorie des Unbewußten (besser: des Unterbewußten) erarbeitet hat, wobei darauf hinzuweisen ist, daß die Psychoanalyse Freuds in Polen keine besondere Verbreitung gefunden hat oder finden konnte, obgleich es eine Reihe von Psychoanalytikern in Polen in der Zwischenkriegszeit gab.<sup>7</sup>

Edward Abramowski konzipierte das "normale" Unterbewußte; er schuf eine "Theorie des emotionalen Unterbewußten", die sich ausdrücklich von der Konzeption des Unbewußten Freuds abhebt; sie geht nicht von Störungen bzw. Konflikten mit triebhafter Genese aus; sie entwickelt auch keine therapeutische Heilungsmethode. Daher ist auch Abramowski nicht als "Tiefenpsychologe" oder gar "Psychoanalytiker"<sup>8</sup> zu bezeichnen.

Ausgangspunkt der Konzeption Abramowskis ist die Phänomenologie des m e n s c h - l i c h e n B e w u ß t s e i n s bzw. der Wahrnehmung, wobei er in seinen Experimenten auch Störungen der Wahrnehmung beim (nicht-neurotischen) Menschen untersuchte und sich dabei bestimmter psychiatrischer Begriffe vornehmlich aus der Schule Janets bediente. Die Wurzeln dieser Betrachtungsweise liegen eher bei Leibniz, obgleich sich Abramowski auf diesen nicht ausdrücklich beziehen mochte.

6 Seine experimentellen Arbeiten erschienen 1914 unter dem Titel "Le subconscient normal". Auf sie bezieht sich u.a. auch Sartre in seiner "Phänomenologischen Psychologie der Einbildungskraft" unter dem Titel "Das Imaginäre" (deutsch 1971).

7 Vgl. J. Malewski: Psychoanalyse in Polen, in: Kindlers Psychologie des 20. Jahrhunderts, "Tiefenpsychologie", Bd. 2

8 Vgl. die Erwähnung von Abramowskis Arbeiten in: The Index of Psychoanalytic Writings, Vol. I, New York 1956 (!)

Die Theorie des Unbewußten (auch Theorie des "latenten Gedächtnisses" oder der "Kryptomnesie" u.ä. genannt) ist in Polen bekannt, doch - wie das gesamte psychologische Schaffen des Autors - nur in wenigen n e u e r e n Arbeiten behandelt worden. Ein sehr wesentlicher Teil der philosophisch-psychologischen Arbeiten Abramowskis wurde 1980 unter dem Titel "Empirische Metaphysik und andere Schriften", sorgfältig ediert und eingeleitet von Stanislaw Borzym, herausgegeben. Die experimentellen Arbeiten wurden bislang nicht wieder veröffentlicht.<sup>9</sup> Ein besonderes Verdienst bei der Würdigung des psychologischen Oeuvres kommt der Warschauer Psychologin Janina Budkiewicz (1896-1982) zu, einer Schülerin Abramowskis, die auch 1928 an der "Akademie für Genossenschaftswesen", die Abramowski gewidmet war, Vorlesungen über die Psychologie Abramowskis hielt. Eine knappe Zusammenfassung bringt Krzyzewskis Abhandlung "Edward Abramowskis Gedächtniskonzeption" aus dem Jahre 1969, die sich aber auf den "engeren Bereich" dieser Theorie bezieht, d.h., die politischen und metaphysischen Implikationen fortläßt.

Die von Abramowski entwickelte Theorie des Unterbewußten wurde nicht in einer einzigen Arbeit und auch nicht in einer einzigen Arbeitsphase entwickelt, sondern durchzieht praktisch das g e s a m t e psychologische Werk und wichtige Lebensphasen des Autors, wobei den experimentellen Gedächtnisuntersuchungen und der auf ihnen basierenden Gedächtnistheorie eine Schlüsselrolle zuerkannt wird.

Man kann die Entwicklung der Konzeption des Unbewußten bei Abramowski nach unserer Auffassung in drei Schritten sehen:

- I. Philosophisch-psychologische Arbeiten zur Konzeption des menschlichen Bewußtseins bzw. zur Konzeption der menschlichen Wahrnehmung
- II. Experimentelle Arbeiten, die sich auf unterbewußte Prozesse (auch "latentes Gedächtnis" bzw. "Kryptomnesie" genannt) beziehen und eine daraus abgeleitete "Gedächtnistheorie"
- III. Arbeiten zur Metaphysik des Unterbewußten: die "Theorie der agnostischen Zustände".

Abramowski schrieb seine erste grundlegende psychologische Arbeit 1895 unter dem Titel " T h e o r i e d e r p s y c h i s c h e n E i n h e i t e n "; sie trägt den Untertitel "Ein Beitrag zur Kritik der zeitgenössischen Psychologie". Wir können hier nur auf einige Thesen dieser reichhaltigen p h ä n o -

<sup>9</sup> Für die Übersendung von Kopien dieser wichtigen Arbeiten sind wir dem Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau zu besonderem Dank verpflichtet.

menologischen Analyse eingehen, die eine eigenständige Konzeption des Psychischen enthält und auch eine grundlegende Kritik der sog. Elementenpsychologie Wundts bringt; sie ist als Vorläuferin der "Ganzheitspsychologie" zu sehen. Abramowski geht vom Begriff der "psychischen Einheit" aus, die er als das Grundelement der Bewußtseinsprozesse ansieht; sie enthält "in sich verborgen" eine "qualitative Mannigfaltigkeit", die sich erst mit Hilfe des Intellekts in "einfache Vorstellungen" umgestaltet. d.h., einer Differenzierung unterliegt; sie wirkt aber stets als Ganzheit, als eine Art "Mikrokosmos".

Sehr bedeutsam für unser Thema ist Abramowskis These vom Doppeltcharakter des Bewußtseins. Er unterscheidet zwischen einem intuitiven Teil und einem apperzeptiven Teil des Bewußtseins: In unserem Bewußtsein gibt es gewissermaßen zwei gleichzeitige Verlaufsströme, die sich fast unaufhörlich in wechselseitiger Interferenz befinden; ein intuitiver Strom aus einfachen, den Assoziationsgesetzen folgenden, offenen Reihen, die sich "nach der Wahl des 'Unbewußten'"<sup>10</sup> zusammensetzen, ordnen, und ein apperzeptiver Strom, "der zielgerichtete und geschlossene Systeme bildet, die sich (...) in beliebige intellektuelle Abläufe fügen lassen.

Der erste bildet den verborgenen, formal nicht ausdrucksfähigen, gefühlshaftern und rein individuellen Ablauf des psychischen Lebens; der zweite stellt die denkende Seite der Psyche dar, die klare Erkenntnis und die sich formal in Urteilen und deren Geflecht mit Hilfe der gegliederten Sprache ausdrückt" (S. 87/88). Diese intuitive Schicht des Bewußtseins wird von Abramowski auch als "Gefühlsmoment" und als "anonymer psychischer Zustand" charakterisiert; sie wird später mit dem Begriff "Unterbewußtsein" bezeichnet.

Dieser anonyme Zustand enthält also in sich viele Vorstellungsmöglichkeiten, einen Vorstellungsreichtum, der - als "anonyme Ganzheit" - mit Hilfe einer "unbewußten emotionalen Wahl" systematisiert, geordnet wird, aber nur assoziativen Vorgängen unterworfen ist. Eine bewußte Auswahl und Determination erfolgt erst durch die Einwirkung der Apperzeption oder der "aktiven Aufmerksamkeit". Aber: "Jeder Akt

<sup>10</sup> Bedeutsam ist folgende Bemerkung: "'Das Unbewußte' spielt (...) die Rolle eines Akkumulators und Verbindungsgliedes gegenüber den psychischen Phänomenen; es vermittelt zwischen dem, was war, und dem, was zu erfolgen hat; es ist nicht nur die physische Basis des psychischen Lebens, sondern auch dessen wesentliche Quelle - als eine unerläßliche Bedingung für das Sich-Systematisieren und den einheitlichen Ablauf der Einheiten dieses Lebens" (S. 82). Diese Schilderung ist insofern eigentümlich, als Abramowski die Existenz eines "unbewußten Bereiches" (auch die Auffassung von Leibniz hierzu) in dieser Arbeit strikt ablehnt.

des Übergangs vom intuitiven zum apperzeptiven Moment (d.h. "Bewußtseinszustand", W.W.) zeigt die Tendenz, die Anzahl der Möglichkeiten einzuengen" (S. 87). Es geht hier um eine R e d u k t i o n des psychischen "Reichtums" durch die Einwirkung des Geistes (der "Apperzeption").

Unter " S y m b o l i s m u s " wird die "ständige Möglichkeit" des Intuitiven verstanden, sich in differenzierte i n t e l l e k t u e l l e Vorgänge (Begriffe, Urteile, Wahrnehmungen) entwickeln zu lassen - ein für die Konzeption Abramowskis sehr wichtiger Gedanke! Abramowski gelingt es freilich nicht zu differenzieren, w a n n und u n t e r w e l c h e n B e d i n g u n g e n diese "Entwicklung" oder "Intellektualisierung" (wie er später sagt) erfolgt: Er spricht nur von "s t ä n d i g e r M ö g l i c h k e i t" der Entwicklung bzw. von "Bewegungen zur Bewußtseinschwelle hin" (vgl. die Ausführungen in den experimentellen Arbeiten).

In der 1898 publizierte Arbeit "D e r D o p p e l c h a r a k t e r d e r W a h r n e h m u n g e n" nimmt Abramowski nochmals am Beispiel der Analyse der Wahrnehmungen das Problem der B e w u ß t s e i n s s t r u k t u r auf. Die Wahrnehmung als Grundeinheit enthält zwei Elemente: ein "reales" und ein "ideales". Das "reale" Element ist eine Sinnesempfindung, hervorgerufen durch äußere Reize und bekräftigt durch den "Akt der Aufmerksamkeit". Das "ideale" Element ist eine Art "Muster" oder "Modell", das infolge der "Wirkkraft" früherer Erfahrungen oder Erlebnisse gebildet worden ist und mit dem die Empfindung "konfrontiert" wird, d.h. ein Muster (oder auch Schema), das die Rolle einer " P r ä - P e r z e p t i o n " hat (2, S. 259). Durch diese "Prä-Perzeption" wird die Empfindung zu einem n i c h t (mehr) erkennbaren "x - P s y c h i - s c h e n"; es geschieht das, was Abramowski schließlich als "unbewußte Wahrnehmung" (S. 283) bezeichnet: Es findet eine "Umformung" (fast möchte man sagen "Verdrängung"!) statt.

In dieser bedeutsamen Arbeit Abramowskis ist für die Entwicklung einer Konzeption des Unterbewußten die A n a l y s e d e s P r o z e s s e s d e s W i e d e r e r k e n n e n s von Bedeutung. Abramowski schreibt: "Jedes Wiedererkennen (eines bestimmten Gegenstandes, W.W.) wird bedingt durch Erinnerungen und durch damit verbundene Erfahrungen. Zugleich wissen wir jedoch, daß diese Erinnerungen sich nicht vollständig in unserem Bewußtsein abbilden (...); besonders alltäglich zu sehende, sehr vertraute Objekte zwingen wie zum Trotz die ganze erfahrene Vergangenheit, die sie betrifft, zum hartnäckigen Schweigen und sind dem Bewußtsein als nackte Sinneszeichen gegeben, d.h. als Empfindungen

ohne Erinnerungen, genügen aber dem Intellekt und der Praxis völlig, wodurch sie beweisen, daß sie wiedererkannt worden sind (...)" (S. 318).

Abramowski erklärt diese Tatsache damit, daß sich im Bewußtsein von diesen Empfindungen "G e f ü h l s ä q u i v a l e n t e" - ein für die spätere Theorie des Unterbewußten äußerst wesentlicher Begriff! - befinden (S. 318). Eine große Zahl von Vorstellungen und Erinnerungsbilder wird eben durch ihre "Gefühlsäquivalente" im Bewußtsein v e r t r e t e n. Dieser Zustand "befreit" das Bewußtsein von der ständigen Verarbeitung psychischer Probleme (2, S. 324), stellt also in der Sicht Abramowskis auch eine Art "ökonomischer Entlastung" dar. Diese Gefühlszustände dürfe man nicht mit den Gefühlen im gebräuchlichen Sinne vergleichen. Abramowski sagt dazu später in Bd. III seiner "Gedächtnisforschungen": "Man darf ihn (d.h. den unterbewußten Gefühlsbereich) nicht mit den psychischen Empfindungen von Eindrücken oder auch mit aktiven Emotionen wie Ärger, Freude, Trauer identifizieren. Es ist eine Emotionalität ganz anderer Natur, und eigentlich sollte sie eine andere Bezeichnung haben" (S. 78).

In den Jahren 1908-1910 führte Abramowski seine wichtigsten empirischen Untersuchungen an den Universitäten Brüssel und Genf durch. Die "E m p i r i - s c h e n G e d ä c h t n i s u n t e r s u c h u n g e n" (1910-1912) bestehen aus drei Bänden, von denen der Band 2 unter dem Titel "Das Unterbewußte" (1911) der bedeutendste ist. Untersucht werden die komplizierten Prozesse des W i e d e r e r k e n n e n s von Gedächtnisinhalten, wobei besonders die D y n a m i k des "Vergessenen" im Vordergrund steht, wobei diese Dynamik auch durch das Auftreten von bestimmten Fehlern, Störungen usw. sichtbar wird. In den Untersuchungen (die wir hier im einzelnen nicht behandeln und deren methodischen Ansatz wir hier nicht darstellen können) gelingt Abramowski der Nachweis eines Phänomens, das erst 1913 durch den englischen Forscher Ballard als "R e m i n i s z e n z" bezeichnet wird. Es ist eines der Grundprobleme der Gedächtnisforschung und umschreibt (in der Definition von McGeoch) die "Verbesserung bei der Reproduktion von nicht hinreichend gelerntem Material nach einem bestimmten Zeitintervall, ohne daß innerhalb dieses Intervalls (bei Abramowski war es eine Woche, W.W.) ein Wiederholen oder Überblicken des Stoffes stattgefunden hat". Das "Vergessene", das Gedächtnis, zeige also p o s i t i v e "s c h ö p f e r i s c h e V e r ä n d e r u n g e n", sogar wenn man Fehler und Täuschungen, die bei der Reproduktion auftreten können, berücksichtigt. (Warum sollte man nicht "Fehlleistungen" auch als "schöpferische Leistungen" betrachten können?)

Eine weitere wichtige Erscheinung, die Abramowski experimentell untersucht und n a c h g e w i e s e n hat, ist der "W i d e r s t a n d d e s V e r -

g e s s e n e n". Er unterscheidet einen positiven und einen negativen Widerstand. Beide Formen können in verschiedenen Graden auftreten. Der positive Widerstand kommt dadurch zustande, daß das "Vergessene" sich im Experiment einer falschen "Unterstellung" (bei einer "Erinnerungslücke") widersetzt. Das erklärt Abramowski dadurch, daß die ursprünglichen Inhalte, die vergessen sind (z.B. ein Name, das Aussehen einer Sache, eine Melodie), durch s p e z i f i s c h e ("artgemäße") "G a t t u n g s e m p f i n d u n g e n" (oder "Gattungsgefühle") repräsentiert werden. Diese gewährleisten gewissermaßen eine bestimmte "Gewißheit" dafür, w a s man vergessen haben könnte, wenn versucht wird, (experimentell) einen b e s t i m m t e n Inhalt zu "unterstellen" bzw. zu suggerieren.

Ein "n e g a t i v e r W i d e r s t a n d d e s V e r g e s s e n e n" liegt u.a. dann vor, wenn z.B. r i c h t i g e "Andeutungen", die einen vergessenen Gegenstand betreffen, beharrlich abgelehnt werden. Abramowski bringt diese Erscheinung in Zusammenhang mit bestimmten Abwehrmechanismen des Negierens und des Leugnens, wie sie von Freud beschrieben worden sind.

Die wichtigste Schlußfolgerung lautet: "Alle Experimente, die wir mit dem Ziel der Erforschung des latenten Gedächtnisses durchgeführt haben (...), haben uns davon überzeugt, daß das V e r g e s s e n e i n p s y c h i s c h e r F o r m, a l s G e f ü h l s z u s t a n d, w e i t e r l e b t und daß man nicht aufzeigen kann, in welchen zeitlichen Grenzen dieses Weiterleben eingeschlossen ist"(S.375),d.h., daß man die Dauer des Vergessenzustandes nicht zu bestimmen vermag. Damit setzt sich Abramowski eindeutig von den Forschern ab, die das Behalten lediglich auf p h y s i s c h e "Erinnerungsspuren" zurückführten.

Am ausführlichsten hat Abramowski am Ende des Bandes I seine Folgerungen aus den Experimenten umrissen, wobei er auch auf die "psychophysischen Konstanten" des emotionalen Geschehens eingeht:

"Daraus würde folgen, daß in der psychischen Welt nichts verschwindet und daß die gesamte Vergangenheit einer Person, die ganze Masse des Vergessenen (...) vollständig und kontinuierlich als starke, einheitliche, unbewußte, durch den Intellekt nicht differenzierte Erinnerung in Gestalt einer Reduktion der Vergangenheit aufs Emotionale existiert. Es ist unsere 'coenästhetische' Individualität, unsere Selbsterfahrung, die trotz aller Veränderungen des Lebens, der Gesundheit und des Denkens ihre Einheit und Kontinuität behält; es ist das tiefe Fundament unseres Charakters und Temperamentes, Eigenheiten, die aus der Ausformung der gesamten Vergangenheit, aller Begebenheiten und Eindrücke des Lebens bestehen. Jeder erlebte Augenblick hinterläßt sein emotionales Äquivalent (...), und auf diese Weise bildet sich allmählich das 'Ich', u n s e r e V e r g a n g e n h e i t i n a k t u e l l e r E x i s t e n z" (S. 107).

Besteht das "latente Gedächtnis" nur aus Erfahrungen der p e r s ö n l i c h e n Entwicklung, der individuellen Vergangenheit? Im Zusammenhang mit dem "mensch-

lichen Charakter" spricht Abramowski erstmalig auch von "G a t t u n g s - g e d ä c h t n i s", "(...) daß im Charakter jedes Menschen in anonymer Gestalt nicht nur der Inhalt seiner eigenen Existenz bewahrt wird, sondern auch das Leben der verstorbenen Generationen, wenn wir auch diesen letzten Inhalt niemals ins denkende Bewußtsein, niemals in den Erinnerungen zur Entwicklung bringen können;" (S. 399) d.h., nicht ins Bewußtsein zu "heben" vermögen. Nach Abramowski hat das Unterbewußtsein bzw. das "latente Gedächtnis" bzw. die "Kryptomnesie" d r e i Phasen bzw. drei Formen: Die erste betrifft die g e s a m t e "M a s s e d e s V e r g e s s e n e n", welche die menschliche I n d i v i d u a l i t ä t ausmacht (also die gesamte Erlebnisvergangenheit); die zweite betrifft eine b e s t i m m t e G r u p p e v o n v e r g e s s e n e n F a k t e n, die mit einem b e s t i m m t e n E r - e i g n i s oder einer ganzen Lebensperiode verbunden sind; die dritte, der höchste Differenzierungsgrad des "a-intellektuellen Bewußtseins", betrifft eine e i n z e l n e Vergessenstatsache, die sich offenbart z.B. durch ein "Gefühl des Mangels", durch einen "Widerstand" gegenüber "falschen Substitutionen" oder durch ein "Gefühl des Mangels" (S. 410), d.h., hier geht es um solche Zustände, daß einem in der Erinnerung etwas fehlt; daß man sich bestimmten Erinnerungen "widersetzt", weil man sie nicht für "zutreffend" hält, oder daß man - wie bei Erinnerungstäuschungen - meint, dieses oder jenes als (richtig) erkannt zu haben. Eine vierte Form wäre das sog. aktive Gedächtnis, eine Erscheinung der "T ä t i g k e i t d e s I n t e l l e k t s", der gerichteten Aufmerksamkeit, mit der sich Abramowski im Zusammenhang mit unbewußten Abläufen nicht beschäftigt. Aufmerksamkeit hat in seiner Auffassung eine bewußte, umformende Funktion.

In der zwölfteiligen Arbeit "Die Q u e l l e n d e s U n t e r b e - w u ß t s e i n s" (1914) mit dem Untertitel "Die Psychologie der Wahrnehmung und der anonymen Zustände" enthält größere Teile der früheren Arbeit "Der Doppelcharakter der Wahrnehmungen". Abramowski führt jetzt die Begriffe "Unterbewußtsein ersten und zweiten Grades" ein. Zum e r s t e n G r a d e gehören die Erfahrungen außerhalb des Zentrums der Aufmerksamkeit; es handelt sich um vorher vom Intellekt nicht erfaßte Zustände, wie sie z.B. bei "A b l e n - k u n g e n" auftreten, wenn also die direkt einwirkenden Reize nicht bewußt werden. Zum Unterbewußtsein z w e i t e n G r a d e s gehört das V e r - g e s s e n e, d.h. Erfahrungen, die bereits irgendwann "intellektualisiert" waren, d.h., durch die Aufmerksamkeit bzw. durch die "Apperzeption" bearbeitet worden waren. Abramowski unterscheidet jetzt im Hinblick auf die "Intellektualisierung" d r e i S c h i c h t e n des Unterbewußtseins: Die oberste Schicht bilden Zustände, die man unter günstigen Umständen i m m e r "herbeirufen"

kann; die zweite Schicht stellen Zustände dar, die sich nur mit Mühe "intellektualisieren" lassen und sich nur manchmal zu bewußtem Leben "zurückentwickeln" lassen, und die dritte Schicht - das sind solche vergessene Zustände, die im Prinzip nicht die Bewußtseinschwelle überschreiten können; es sind vornehmlich tiefere "agnostische" Zustände.

Abramowski erwähnt in der genannten Arbeit erstmals den Begriff "Agnosie" und deutet damit den Übergang zu einer mehr metaphysischen Sichtweise des Problems an. Agnosien sind Zustände der tiefen Schichten des Unterbewußten, die z.B. durch starke Affekte, durch eine plötzliche Empfindung auftreten, aber auch und vor allem ästhetische und mystisch-religiöse Zustände. Die "Theorie der Agnosie" entwickelt er besonders in seinem letzten Werk, der "Empirischen Metaphysik", weiter. Agnosie ist unmittelbare Erfahrung des Unterbewußten, ein Zustand der "Reduktion" oder Ausschaltung des Bewußtseins: "(...) je mehr sich die intellektuelle Tätigkeit reduziert, um so mehr nähern wir uns der vollkommenen und ursprünglichen Erfahrung. Wenn die Tätigkeit des Intellekts auf Null zugeht, dann überschreiten wir die Wahrnehmungsschwelle und stehen dem Unbewußten gegenüber von Angesicht zu Angesicht (...). Diese agnostischen Augenblicke treten in unserer inneren Erfahrung als ein Gefühl spezifischer Natur auf, das ich als anonymes und Gattungsgefühl bezeichnet habe. (...) Daher bildet auch der ganze Bereich des latenten Gedächtnisses, das sog. Unterbewußtsein, wo die geistige Tätigkeit fast auf Null reduziert ist, den Bereich der menschlichen Seele, wo sie am meisten direkt mit dem 'Ding an sich' in Berührung kommt und wo die Quelle jenes 'intuitiven Erkennens' unaufhörlich sprudelt, das sich in der ästhetischen und religiösen Erfahrung offenbart" (S. 459). Abramowski sieht das "Vergessene in seiner reinen Form" als "eigentlich identisch mit dem 'Ding an sich'" (S. 460). Mit anderen Worten: Es gibt einen "intuitiven" bzw. "unbewußten" Erkenntniszustand, der keine Ähnlichkeit mit dem intellektuellen Erkennen hat und sich etwa in der Kontemplation, im Entzücken, in der Ekstase, in der Begeisterung usw. ausdrückt. Damit gelangt er in den Bereich der Mystik und der von ihm entwickelten "empirischen Metaphysik".

In der Abhandlung "Leben und Wort", die 1915 in der Zeitschrift "Wigilie" erschien, gibt Abramowski jetzt folgende, erweiterte Auffassung des Problems: "Jeder Mensch hat in seinem Unterbewußtsein das, was man das Zentrum seines Innenlebens nennen könnte. Es entsteht allmählich, im Rahmen einer Entwicklung, aus verschiedenartigen Elementen; es gelangen die stärksten persönli-

chen Erlebnisse wie auch die von den Vorfahren ererbten Erfahrungen von großer Gefühlsintensität in es hinein; und außerdem ist in ihm etwas vom metaphysischen Sein des Menschen selbst, ein bestimmtes ewiges Element, das außerphänomenal<sup>11</sup> ist und den Menschen mit dem Wesen des Alls verbindet. In der gewöhnlichen psychologischen Erfahrung kann dieses Element nicht offenbar werden; es erscheint dagegen ganz deutlich in den sog. mystischen und religiösen Erfahrungen (...)" (S. 503).

In den Vorlesungen zur "E m p i r i s c h e n M e t a p h y s i k" (1917, veröffentlicht 1980), die Abramowski vor seinem Tode schrieb, geht es im wesentlichen um eine Ausweitung des Problems der "Agnosie" zu einer "Wissenschaft von den agnostischen Erfahrungen", wobei er sich von der Bewußtseinspsychologie seiner Zeit sehr eindringlich distanziert und ihr eine einseitige Tendenz zum Rationalismus, zum Experiment und zu "kognitiven Prozessen" vorwirft: "Nach den Merkmalen von intellektuellen (...) Zuständen erklärt man in der bisherigen intellektuellen Psychologie die gesamte innere Erscheinungswelt" (S. 523). Abramowski spricht jetzt von einer "agnostischen Gestalt der Perzeption", von einem "agnostischen Bewußtsein", das aus den Gefühlsäquivalenten bestehe, die die "ganze Masse des Vergessenen" bilde: "Das agnostische Bewußtsein bezeichnet psychische Zustände, die dem Intellekt und der Beschreibung, dem Denken und der Sprache nicht zugänglich sind, die nicht erkennbar und anonym sind, aber dennoch von uns spezifisch und gegenständlich als etwas Bestimmtes, völlig Gewisses erfahrbar, erlebbar sind" (S. 529).

Im Kapitel 2 der genannten Arbeit unter dem Titel "Agnostische Erfahrungen" zählt Abramowski 14 "Agnosien" oder 14 Zustände des Unterbewußten auf. Wir beschreiben hier nur in vereinfachter Form die von Abramowski unterschiedenen Agnosien oder "agnostischen Zustände", z.B. die Agnosie durch p s y c h i s c h e A b l e n - k u n g, die Agnosie durch E r m ü d u n g, die Agnosie durch "h y p n o - t i s c h e Z u s t ä n d e", die E r i n n e r u n g s a g n o s i e : Begegnung mit dem "Gefühlsäquivalent der Vergangenheit": Kontemplation mit der Zukunft, früheren Personen und (innere) Begegnung mit Toten, die c o e n ä s t h e t i s c h e A g n o s i e : die Konzentration auf das eigene Körpergefühl, die ä s t h e t i s c h e A g n o s i e , "die unabdingbar bei der Kreativität in Erscheinung tritt; sie stammt aus Erinnerungen, aus der Monoideisierung<sup>12</sup> der Natur, aus der Sehnsucht nach dem Unbekannten; sie ist ein starkes Erleben des ererbten

11 "Außerphänomenal" hier: "außerhalb der Erscheinungen, d.h. der sinnlichen Erfahrungen liegend".

12 "Monoideismus" ist eine heute selten verwendete Bezeichnung für den Zustand des Vorherrschens einer (fixen) Idee oder einer "Besessenheit".

Vergessenen, der tiefsten Teile des Unterbewußtseins, das aus den Anfängen unserer Evolution oder aus dem Leben der Vorfahren, der früheren Generation, stammt" (S. 539/540), die Agnosie durch bestimmte c h e m i s c h e M i t t e l, die r e l i g i ö s e A g n o s i e.<sup>13</sup> Sie ist in der Sicht Abramowskis die tiefste Schicht der ererbten Agnosie; die "L i e b e s a g n o s i e n": "Sie erscheinen infolge einer starken Monoideisierung, welche der Geschlechtstrieb schafft" (S. 541) und die e t h i s c h e A g n o s i e. Hier schließen wir ein längeres Zitat an:

"Die ethische Agnosie ist der Kern, das individuelle Zentrum der schönsten gesellschaftlichen Bewegungen. Aus ihr entsteht das Urchristentum; die späteren verzweifelten, gemeinsamen Anstrengungen, um es neu zu beleben, die in Blut getauchten Bemühungen der Sekte der Albingenser, der Bauernaufstände, der Hussiten, der russischen Sekte der Duchuborzen ("Streiter des Geistes", W.W.), am Ende der Sozialismus in seiner ursprünglichen, utopischen Epoche, der Anarchismus, Syndikalismus, die sog. Kooperative Republik, der Sozialismus ohne Staat und seine neuesten Varianten, die 'Freundschaftsbünde', die danach streben, daß das menschliche Leben sich auf der Grundlage der Brüderlichkeit erneuert, d.h., daß sich in unserem Leben die seit Jahrhunderten niedergehaltene Lehre und die Träume Jesu, die Träume über die Schönheit der Seele und des Lebens verwirklichen können" (S. 542).

Bedeutsam für die "mystische Wende" der Konzeption des Unterbewußten bei Abramowski ist das Kapitel "Die Stellung des Menschen in der Welt". Es handelt sich um eine Art "metaphysischer Anthropologie", d.h., im Mittelpunkt der metaphysischen Betrachtungen Abramowskis steht die R o l l e d e s M e n s c h e n, vor allem die Rolle des menschlichen Unterbewußten, in der Welt (Abramowski sagt: "im All"), wobei hier das Unterbewußte jetzt primär als ein e r e r b t e s "Vermögen" angesehen wird und eindeutig überwiegende Bedeutung erhält.

Der Mensch hat im Weltganzen eine besonders herausgehobene Stellung, und zwar in doppelter Hinsicht: Der menschliche I n t e l l e k t ist ein spezifischer "Transformator" der Welt der Substanzen<sup>14</sup> in die Welt der (konkreten) Erscheinun-

13 In einem Interview ("Wir müssen aufhören, uns selbst zu betrügen") mit dem SPIEGEL vom 19. August 1985 sagte die Pekinger Schriftstellerin Zhang Jie ("Schwere Flügel", deutsch: München 1985) u.a. auf die Frage:

SPIEGEL: Auch nach 36 Jahren Revolution ist Konfuzius noch immer stärker als Mao?

ZHANG JIE: Natürlich. Wir kämpfen ununterbrochen, unablässig gegen dieses feudalistische Bewußtsein. Aber wir sind zeitlich sehr im Rückstand. Wir hatten erst eine Generation, und dieses Gedankengut herrschte über 60 Generationen.

Sicherlich ein aktueller Hinweis auf die Thesen Abramowskis über die Verankerung des religiösen Bereichs in den Tiefen des (emotionalen) Unterbewußtseins und von der Bedeutung der "Moral" bzw. des Unterbewußtseins der Menschen in revolutionären Prozessen.

14 Wie Abramowski das Problem der Substanz auffaßt, sei am besten an einem Zitat verdeutlicht: "Die Tatsache, daß der Mensch die N a t u r umzugestalten vermag, daß er die Resultate seiner geplanten Tätigkeiten oder in der Theorie

gen (Phänomene). Das Unterbewußte hingegen ist eine Sphäre, in der oder durch die der Mensch eng mit den "Substanzen" verbunden ist: "Ähnlich wie in einer Perzeption alles enthalten ist, was zu einem bestimmten Zeitpunkt auf den menschlichen Organismus einwirkt, ähnlich wird auch das Unterbewußtsein des Menschen durch verschiedenartige Substanzen der Welt durchdrungen. Der Mensch (...) kann nicht in sich alle Substanzen enthalten und Zentrum ihres Aufeinandertreffens sein. Eine solche Stellung - das Besitzen aller Substanzen - ist das Ziel der Evolution, die zur Bildung der höchsten Gattung führt" (S. 574), und diese höchste menschliche Gattung nennt Abramowski die Gattung des "Ü b e r m e n s c h e n", sich an einen Ausdruck N i e t z s c h e s anlehnend.

Wichtig ist bei diesem ungemein vielseitigen Werk, nochmals den grundlegendsten "Gedankenstrang" freizulegen: Abramowski ging es bei seiner Konzeption des Unterbewußten (sehr deutlich die Einflüsse der Lebensphilosophie Bergsons und Schopenhauers, aber auch der Ideen von Kant, Leibniz u.a.!) letzten Endes - so wie wir es sehen - um den Versuch einer Lösung des Problems "Individuum und Gesellschaft" oder "Mensch und Welt": Das Bewußtsein ist nur "Transformator", das Unterbewußte aber der "Urgrund" jenes im Grunde s c h ö p f e r i s c h e n Verhältnisses, das immer i n d i v i d u e l l geprägt ist und dessen "Kern" die intuitiv erfahrene Brüderlichkeit ist.

Der Zugang zur Welt, zur "wahren Gemeinschaft", zu den Institutionen der Gesellschaft, zu den "Substanzen" der Welt geschieht nur über das Unterbewußtsein, in welchem sich die Ä q u i v a l e n t e befinden bzw. die Substanzen u n m i t t e l b a r erkannt werden können: Nur ü b e r d i r e k t e, ihn unmittelbar "betreffende" ("agnostische") Erfahren oder Erleben entwickelt sich so der Mensch zum freien "politischen Lebewesen" weiter!

---

die Veränderungen, die in der Natur auftreten, vorherzusehen vermag, das zeugt davon, daß wir in den Wahrnehmungen der S u b s t a n z der Natur begegnen" (S. 575, Hervorhebungen W.W.). Entsprechend unterscheidet Abramowski noch: "biologische Substanzen", "gesellschaftliche Substanzen", "göttliche Substanzen" und "Substanzen anderer Planeten und außerirdischer Wesen". Substanzen also entsprächen etwa den "Ideen" Platons oder - eher im Sinne Abramowskis - den "Dingen an sich" im Sinne Kants!

#### LITERATUR (alle Angaben in polnischer Sprache)

ABRAMOWSKI, E.: Theorie der psychischen Einheiten, in: Ders.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, Warschau 1980

ABRAMOWSKI, E.: Der Doppelcharakter der Wahrnehmungen, in: Ders.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, Warschau 1980

- ABRAMOWSKI, E.: Die Probleme des Sozialismus, Schriften Bd. II, Warschau 1925
- ABRAMOWSKI, E.: Experimentelle Gedächtnisforschung, Warschau, Bd. I: 1910, Bd. II: 1911, Bd. III: 1912
- ABRAMOWSKI, E.: Die individuellen Elemente der Soziologie, in: Ders.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, Warschau 1980
- ABRAMOWSKI, E.: Die Quellen des Unterbewußten und dessen Erscheinungen, in: Ders.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, Warschau 1980
- ABRAMOWSKI, E.: Leben und Wort, in: Ders.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, Warschau 1980
- ABRAMOWSKI, E.: Empirische Metaphysik und andere Arbeiten, ausgewählt, eingeleitet und kommentiert von St. Borzym, Warschau 1980
- BUDKIEWICZ, J.: Die psychologischen Arbeiten Edward Abramowskis, in: Z. "Psychologia Wychowawcza", H. 3, 1964
- BUDKIEWICZ, J.: Edward Abramowski, in: Z. "Przegląd Psychologiczny", H. 20, 1970
- DABROWSKA, M.: Leben und Werk Abramowskis, Warschau 1925
- KRZYZEWSKI, K.: Edward Abramowskis Gedächtniskonzeption, in: "Wiss. Hefte der Jagiellonen-Universität. Psychologisch-pädagogische Arbeiten", H. 14, Krakau 1969
- LANGE, O.: Die Soziologie und die sozialen Ideen Abramowskis, Krakau 1928
- SCHAFF, A.: Geburt und Entwicklung der marxistischen Philosophie, Warschau 1950
- TOMASZEWSKI, T.: Die Entwicklungswege der polnischen Psychologie, in: Z. "Przegląd Psychologiczny" H. 20, 1970
- ZEROMSKI, St.: Vorfrühling, Frankfurt/M. 1983 (deutsch)

Wolfgang Wehrstedt  
Bültenweg 92  
3300 Braunschweig